

Mit der Operette in eine sorglose Welt eintauchen

Wie es vor der Operettenpremiere Tradition ist, trafen sich auch am Samstag geladene Gäste aus Wirtschaft, Politik und Kultur im kleinen Saal zum Premierenapéro. Präsident Toni Bürzle begrüßte die Gäste und wies voller Vorfreude auf eine «temperamentvolle Inszenierung» mit tollem Lichtdesign und einem neu konzipierten Bühnenbild hin. Auch freue es ihn ausserordentlich, dass die Operette mit dem Sinfonieorchester Liechtenstein das 25-jährige Jubiläum feiern dürfen. «Man könnte schon fast sagen, es ist unser Hausorchester.» Auch Vorsteher Karl Malin richtete ein paar Worte an die Gäste und bedankte sich bei den langjährigen Operettenmitwirkenden für ihren unermüdlichen Einsatz. Für den Hauptsponsor, die Liechtensteinische Landesbank, die die Operette bereits seit über 60 Jahren und seit 45 Jahren als Hauptsponsor unterstützt, sprach CEO Gabriel Brenna. «Heute Abend stehen wir wieder vor einem magischen Moment, einem Moment, der uns aus dem Alltag entführt und in die strahlende Welt der Operette eintauchen lässt», sagte er. Die «Csárdásfürstin» entführe in eine Welt, die sorglos, optimistisch und in Champagnerlaune das Leben feiere. «Gesang, Musik, Tanz und Schauspiel, dazu hinreissende Kostüme und ein filmreifes Bühnenbild, die Operette lässt uns sehen, hören, fühlen, wie sehr wir Kunst und Kultur zum Leben brauchen», sagte Gabriel Brenna. Und weiter: «Wollen wir angesichts der vielen geopolitischen und wirtschaftlichen Unsicherheiten und der grossen Hektik im Alltag nicht alle einmal für ein paar Stunden in eine andere, in eine sorglose Welt eintauchen?»

Themen, die heute noch aktuell sind

Kulturminister Manuel Frick ging in seiner kurzen Rede unter anderem auf die Umstände der Zeit ein, in der Emmerich Kálmán die «Csárdásfürstin» schrieb. Damals stand die Welt kurz vor dem ersten Weltkrieg und die Premiere musste verschoben werden. Dieses Gefühl schlage sich auch in der Musik nieder, die zwischen Witz und Krise schwanke. «Die Operette behandelt auch gesellschaftliche Probleme, die uns auch in der heutigen Zeit noch beschäftigen wie beispielsweise Ausländerfeindlichkeit oder Diskriminierung», sagt Frick. Dies sei ihm besonders als Gesellschaftsminister wichtig, denn eine Operette könne der Gesellschaft gut den Spiegel vorhalten.

«Ich habe die Darsteller gequält»

Zum Schluss gab noch Regisseur Gernot Kranner einen kurzen Einblick in

Liechtensteiner Vaterland, 25. Februar 2024, Mirjam Kaiser

seinen ersten Aufenthalt in Liechtenstein, seine Probenarbeit und das Stück. Er habe Liechtenstein «sehr lieb gewonnen» und habe sich sehr wohl und willkommen gefühlt. Auch gibt er zu, dass er die Darsteller nicht geschont habe. «Ehrlich gesagt hab ich sie gequält. Nicht, weil ich das gerne mache, sondern weil eine richtig gute Operette richtig viel Arbeit ist.» In der Csárdásfürstin gehe es um Liebe, um «Standesdünkel», um Schönheit und das Eintauchen in eine schöne Welt. Dies sei besonders vor 100 Jahren wichtig gewesen, jedoch auch heute. «Die Operette wurde vor 100 Jahren geschrieben, und erreicht uns noch heute.»

